

erscheint jeden Montag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.
Anzeigenannahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.
Inserate kost. die 6. resp. 7. Zeile 20 Pf., kleine Anzeigen 15 Pf.,
die Restzeile 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird
keine Garantie übernommen. Annahmestellen: letzte Seite.

Sächsische

Bezugsgebühr:
durch die Post bezogen 1.80
bezgl. frei ins Haus geliefert 2.22
durch Boten frei ins Haus geliefert 2.—
bei Abholung in der Expedition 1.80

vierteljährlich monatlich
1.80 —.60
2.22 —.74
2.— —.70
1.80 —.55

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,
für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg und

für die Gemeinden:
Blasewitz, Caubegast, Colkwitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Rosterwitz, Pillnitz, Weissig, Schönfeld, Lebnitz-Neustra, Cossebaude.
Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Coschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch, Bühlau, die Cössnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.
Beilagen: „Jahrb. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Heim- u. Wanderer“, „Land- u. Gartenwirtschaft“, „Fremden- u. Kurführer“.
Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Hermann Beyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 144. | **Sonnabend, den 24. Juni 1911.** | **73. Jahrg.**

Redaktionschluss: 1 Uhr Mittags.
Sprechstunde der Redaktion: 4-5 Uhr Nachmittags.
Aufschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den
Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu
adressieren.

Neue Ereignisse.

— Der Kaiser besichtigte gestern die Neuerungen auf der Kieler Staatswerft.
— Die Kaiserin besuchte gestern die unter ihrem Protektorat stehenden Kinderheilstätten vom Roten Kreuz zu Hohenselmsdorf in der Mark.
— Heute Freitag früh 10 Uhr findet im Dienstgebäude des Evang. Oberkirchenrats in Berlin die Hauptverhandlung gegen Pfarrer Ratho vor dem Spruchkollegium statt.
— Der Straßburger Universitätsrat hat die dortigen studentischen Korps für zwei Semester suspendiert infolge Verurteilung einer Verbindung wegen Satisfaktionsverweigerung.
— In Southampton haben die am Seemannsstreik beteiligten Stauer einwilligen, bis eine Entscheidung erfolgt ist, die Arbeit wieder aufgenommen.
— In Java sind in der vergangenen Woche 55 Pestfälle (2 an Lungenpest), 44 Todesfälle vorgekommen; Surabaya ist pestfrei. Uebrigens wurde auch der Karimbezirk in der Kirgisensteppe im russischen Astrachangebiet für pestgefährlich erklärt.
— Kaiser Franz Josef empfing gestern den Ministerpräsidenten von Wien, der das Demissionsgesuch des Handelsminister Weiskirchner unterbreitete.
— Auf der Werft von Vickers in Barrow in England ist der neue Linienschiffkreuzer „Princess Royal“ (27 000 Ton.) von Stapel gelaufen.
— Die feierliche Krönung des englischen Königsparres wurde gestern in der Westminsterabtei vollzogen.

Die Lebensdauer der deutschen Bevölkerung und ihre Verlängerung in den letzten 30 Jahren.

In der Voraussetzung, daß authentische statistische Angaben über die Lebensdauer der Deutschen und ihre Steigerung in den letzten Jahrzehnten für unsere Leser besonderes Interesse bieten, entnehmen wir die folgenden Feststellungen einem Artikel, den das vom Kaiserl. Statistischen Amt herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt“ über dies bedeutsame Thema veröffentlicht.

Der einfachste und schnellste Nachweis über die Sterblichkeit einer Personengruppe wird durch die Berechnung der Sterbeziffer geliefert. Man beobachtet, wie viele von einer Anzahl Personen innerhalb eines Jahres sterben und berechnet daraus, wieviel Sterbefälle auf je 1000 Lebende entfallen. Im Deutschen Reich entfielen beispielsweise

im Jahre	1875	1885	1895	1905
auf je 1000 Lebende	29	27	23	21

Man kann hieraus schließen, daß sich die Sterblichkeitsverhältnisse seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts wesentlich gebessert haben. Aber diese Sterbeziffern geben kein vollständig zuverlässiges Maß für die Sterblichkeit; die große Sterblichkeit der frühesten Jugend und des hohen Alters bewirkt, daß Bevölkerungen, die viele Kinder und viele hochbetagte Personen enthalten, eine niedrige Sterbeziffer aufweisen, ohne daß die Sterblichkeit der ersteren Bevölkerung eine größere zu sein braucht als die der letzteren. So pflegt z. B. die ländliche Bevölkerung meist eine höhere Sterbeziffer zu ergeben als die städtische, trotzdem die Sterblichkeit auf dem Lande geringer ist. Die Sterbeziffer ist eben von der zufälligen Altersverteilung der Bevölkerung abhängig, sie eignet sich daher nicht zum Vergleich der Sterblichkeiten von Personengruppen, die eine

verschiedene Altersgliederung haben, z. B. nicht zum Vergleich der Sterblichkeit von Land- und Stadtbevölkerung oder der Bevölkerung Deutschlands und Frankreichs, da in Deutschland wegen des starken Anwachsens der Bevölkerung verhältnismäßig weit mehr Kinder vorhanden sind als in Frankreich, während wieder in Frankreich die hochbetagten Personen in stärkerem Maße vertreten sind.

Will man ein sicheres Maß für die Sterblichkeit einer Volksgruppe erhalten, so muß man die Sterblichkeitsverhältnisse der einzelnen Altersklassen berücksichtigen. Man muß ermitteln, wie viele von je 1000 Geborenen innerhalb ihres ersten Lebensjahres sterben, wie viele von je 1000, die ein Jahr alt geworden sind, innerhalb ihres zweiten Lebensjahres sterben usw. bis in die höchste Altersklasse hinein. Aus diesen Zahlen läßt sich dann eine sogenannte Absterbeordnung herstellen.

Will man durch eine Zahl ein Maß für die Sterblichkeit angeben, so eignet sich hierfür am besten die mittlere Lebensdauer, die aus der Absterbeordnung direkt zu erhalten ist. Man kann aus der Absterbeordnung, die angibt, wieviel von 1000 Geborenen am Schlusse des ersten, zweiten, dritten usw. Lebensjahres noch übrig sind, direkt ermitteln, wie viele Jahre diese 1000 Personen in ihrem ganzen Leben zusammen durchlebten, und wenn man diese Zahl durch 1000 dividiert, so erhält man die Anzahl der Lebensjahre, die durchschnittlich auf jede einzelne Person entfällt; diese Zahl wird die mittlere Lebensdauer genannt.

Für die gesamte deutsche Bevölkerung liegen bisher, und zwar für das männliche und weibliche Geschlecht gesondert, im ganzen 3 Absterbeordnungen vor, die eine ist aus den Sterblichkeitsverhältnissen 1871 bis 1880, die zweite aus den Sterblichkeitsverhältnissen 1881 bis 1890 und die dritte aus den Sterblichkeitsverhältnissen 1891 bis 1900 berechnet; diesen wird, sobald das notwendige Material vorliegt, eine Absterbeordnung für das Jahrzehnt 1901 bis 1910 folgen. Die Absterbeordnung der siebenziger Jahre ergab eine mittlere Lebensdauer von 37,17

Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

Königl. Schauspielhaus.

Am Donnerstag ging als neues Werk des Schiller- Zyklus „Die Frau von Messina“ vor ausverkauftem Hause in Szene.
In dieser vielleicht merkwürdigsten aller dramatischen Kunstschöpfungen Schillers versuchte der Dichter, was Goethe in seiner „Phigeneie in Tauris“ gelungen war, in seiner Weise an einem antiken Schicksalsstoff durchzuführen. Er wollte unter Beibehaltung der griechischen Chöre und unter Wahrung der Eigenart der antiken Tragödie eine neue Gattung schaffen. Aber das Experiment mißglückte. Der aus der antiken Welt und den mit ihr verwachsenen Mythen auf den Boden des frühmittelalterlichen Sizilien übertragene Schicksalsstoff mutet in seiner konstruierten Handlung zuabsichtlich und unwahrscheinlich an. Dann aber hat Schiller einen Charakter des griechischen Chors nicht richtig aufgefaßt, ihn vielmehr des Charakters entkleidet, den er in der antiken Tragödie hatte. Schiller ging von der Handlung aus und ordnet daher den in zwei Halbchöre geteilten Chor der Handlung unter, läßt ihn Partei sein. Die griechische Tragödie aber war aus den Chorgesängen zum Preise der Dionysos überhaupt erwachsen und auch bei der höchsten Entwicklung der antiken Tragödie, deren Aufführung stets einen Gottesdienst bedeutete, enthielten die Chöre in ihrer lyrischen Reflexion gewissermaßen den Kultusinhalt. Daraus geht schon von selbst hervor, daß der Chor nie als Partei einnehmen konnte, geschweige denn Chortheile wider einander. Damit hat der Dichter, der gerade durch Einführung des Chors die griechische Tragödie in die deutsche

Dichtung einführen wollte, gerade den antiken Charakter abgestreift.

Aber selbst dieser mißglückte Versuch ist von dem Genius des großen Dichters geweiht und durch seine wunderbar volltönende Sprache, zumal in den Chorpartien, zu einem Meisterwerk geworden, das statt des nichterreichten Ziels andere unvergleichliche Schönheiten bietet.

Um zur vollen Geltung zu kommen aber, bedürften sie einer so trefflichen Darstellung und eines so prächtigen Rahmens, wie gestern in unserem Schauspielhaus.

In Frau Salbach besitzen wir die ideale Darstellerin der hochheiligen Schillerschen Frauengestalten. Sie war auch hier in jedem Ton, jeder Geste, die unglückliche Fürstin, die Mutter der beiden feindlichen Söhne. Selbst in ihrem Schmerz würdevoll, in ihrer Verzweiflung edel und in ihrem Fluch und in dem Ausbruch ihrer Leidenschaft fand sie die erschütternden Töne, die die Grenze antiker Größe nicht überschreiten.

Die Verteilung der beiden Rollen der Söhne an die Herren Wendt und Wiecke ist als eine überaus glückliche zu bezeichnen. Herr Wendt in reizvoller Maske ist für den ersten Melancholiker Ramuel ebenso prädestiniert, wie Herr Wiecke für den aufbrausenden Choliker Cesar. Herr Wendt führte den Charakter Ramuels fesselnd durch, wobei wir besonders seine Wärme bei der Versöhnung mit dem Bruder, seine belebte Erzählung und die Verkündigung seiner Brautenschaft an sein Gefolge und das allmähliche Aufsteigen der Ahnung bei der Erzählung der Mutter hervorheben. Während wirkte sein Zusammensein mit der Beatrice und sein überraschend natürliches Sterben nach Cesars Dolchstoß.

Herr Wiecke hielt von Anfang bis zu Ende den Charakter des überwallenden Cesar, in Liebe und in Haß

fest. Der Trost vor der Ausöhnung, das Ueberschäumende bei derselben, die Rede an Beatrice im Garten, der Leidenschaftsausbruch und die Tötung des Bruders waren in diesem Geiste trefflicher gekennzeichnet. Aber ebenso kam auch das Uebermaß seiner Verzweiflung und seines Schuldbewußtseins ergreifend zum Ausdruck. Von dem dumpfen Prüten bis zum Entschluß, die Eifersucht noch auf den toten Bruder, die Erlangung der Verzeihung und sein packend ausgeführter Sühnetod.

Hr. Trebnitz wußte die vom Dichter etwas farblos gehaltene Beatrice rührend zu verkörpern und auch in den längeren stummen Partien durch sprechende Mimik zu beleben. Die Sehnsucht nach dem Geliebten, die Bewunderung über seine Kälte, ihr Entsetzen bei Cesars Namensnennung und ihr Schauern und Schreden bei der Enthüllung der Mutter gelangen ihr meisterlich.

Aus dem alten Diego machte Herr Guff eine sympathische Greisengestalt. Von den beiden feindlichen Mitterchören sind von dem Gefolge Don Ramuels besonders als Chorführer die Herren Eggert und Müller, von der Gefolgschaft des Don Cesar die Herren Stifter, Kene und Felder in gleicher Eigenschaft wegen ihres ausgezeichneten Vortrags der herrlichen Chorpartien zu rühmen. Uebrigens sind in dem Verse: „Aber der Krieg auch hat seine Ehre!“ sowohl „Krieg“ wie „auch“ scharf wie die beiden Längen eines antiken Choriambus zu betonen.

Auch die schwierigen Wiederholungen des Gesamtchors gelangen fast durchgehends vortrefflich. So übte bei dem hervorragenden Ensemble unseres Schauspielhauses auch dies eigenartige Werk Schillers tiefgreifende Wirkung und die vor allem zahlreich versammelte junge Damenvelt widmete den Darstellern mit Recht unermüdet wiederholten Beifall.

Dr. P.